



Franz Xaver Schnittmann wurde am 18. Januar 1888 als Sohn des Kaufmanns Josef Schnittmann und seiner Ehefrau Katharina, geborene Nefzger, in Neustadt an der Donau geboren. Dort besuchte er von 1894 bis 1898 die Volksschule. Der mannigfaltige geologische Aufbau seiner Heimat, Flußlandschaft, tertiäres Hügelland und Jura vermittelten ihm die ersten geologischen Eindrücke, die später zu seinen vielseitigen erdgeschichtlichen Arbeiten in diesem Gebiet führten.

1898 kam Schnittmann an das Alte Gymnasium in Regensburg, im Seminar Obermünster war er untergebracht. Seine Lehrer Seywald und besonders Pezzi führten ihn in die Naturwissenschaften ein. Weitere Anregungen bekam er von dem Geologen Professor Dr. Mayr. Professor Dr. Killermann, der Botaniker, war sein Präfekt, später sein Lehrer und treuer Freund. Mit der Geologie des Regensburger Raumes wurde er von Hofrat

Dr. Brunhuber, dem langjährigen Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins, vertraut gemacht. Nach dem Abitur studierte Schnittmann an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg; 1912 kam er nach der Ordination nach Schmidgaden bei Nabburg. In diesem Gebiet lernte er die Flußspat- und Schwerspatvorkommen und das Rotliegende der Schmidgadener Bucht kennen. Seine geologischen Geländebeobachtungen setzte er nach seiner Versetzung nach Großmehring Ende 1912 im Bereich des Jura bei Demling, Wackerstein und Dolling fort. 1913 wurde Schnittmann Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins, dem er nun schon über 50 Jahre angehört. 1915 wurde er nach Hirschau versetzt. Im nahe gelegenen fossilreichen Lias von Ehenfeld fand er ein geologisch sehr interessantes Studienobjekt, über das er eine Doktorarbeit machte: „Stratigraphie und Tektonik bei Ehenfeld“. Im Juli 1920 promovierte er an der Universität Würzburg im Hauptfach Geologie. Mit Genehmigung des Bischofs Anton von Henle durfte er ab Mai 1921 sein naturwissenschaftliches Studium in Würzburg fortsetzen. Seine Lehrer waren der Mineraloge und Geologe Beckenkamp, der Zoologe Schleiz, der Geograph Sapper, die Chemiker Dimroth und Weiland und der aus der Oberpfalz stammende Nobelpreisträger für Physik, Johannes Stark. 1922 machte er den ersten Abschnitt des Staatsexamens für das Lehrfach in Würzburg und sein praktisches Jahr in Nürnberg. Von dort aus nahm er Verbindung mit dem Geologisch-Mineralogischen Institut in Erlangen auf. Mit dem Erlanger Geologie-Professor Krumbeck arbeitete er viele Jahre zusammen. Mit dessen Nachfolgern, den Professoren Dr. von Freyberg, Heller und Birzer setzte er diese wissenschaftliche Zusammenarbeit fort. Schnittmann schreibt dazu, daß er besonders dem Geologischen Institut Erlangen viele wertvolle Anregungen und Kenntnisse verdankt.

Für einen Geologen ist das wichtigste, daß er durch Exkursionen möglichst viele verschiedene Gebiete der Erdgeschichte kennenlernt, dazu muß er reisen. Schnittmann ging daher nach Fribourg in der Schweiz, wo er von 1923 bis 1926 seine geologischen Studien fortsetzte. 1926 kehrte er nach Bayern zurück und wurde Studienassessor, später Studienrat in Hammelburg. In seiner Freizeit machte er unter Anleitung der Landesgeologen Reis und Schuster geologische Kartierungen auf den Blättern Hammelburg-Süd, Gemünden und Schwebenried. Nach seiner Versetzung im Jahre 1938 an das Deutsche Gymnasium

in Amberg begann er mit der Kartierung auf den Meßtischblättern Amberg, Sulzbach-Rosenberg, Hirschau und Rieden. Seine geologischen Untersuchungen erstreckten sich hier sowohl auf die Trias, den Jura und die Kreide wie auch auf das kristalline Grundgebirge. Auf Grund seiner vielseitigen geologischen Ausbildung ist Schnittmann sowohl Paläontologe wie auch Petrograph. Er gehört zu den wenigen Geologen, die noch die verschiedenen Sparten der Geologie beherrschen und nicht Spezialisten nur für ein Fachgebiet sind.

Als Student hat der Verfasser dieser Zeilen Dr. Schnittmann bei einer Reise in sein Arbeitsgebiet bei Wölsendorf kennengelernt. Später übernahm er die petrographischen Unterlagen der Kartierung Schnittmanns im Bereich der kristallinen Gesteine auf Blatt Amberg. Es waren viele wertvolle Beobachtungen und Dünnschliffuntersuchungen, die dem heutigen Stand der Kristallinforschung entsprechen. Alle seine Untersuchungen machte Dr. Schnittmann auf eigene Kosten und stellte sie dem Bayerischen Geologischen Landesamt zur Verfügung. Auf Grund seiner Verdienste um die geologische Erforschung Bayerns wurde Studienprofessor Dr. Schnittmann 1958 zu seinem 70. Geburtstag zum Korrespondierenden Mitglied des Bayerischen Geologischen Landesamtes ernannt. Seine Heimatstadt verlieh ihm auf Grund seiner geologischen und heimatkundlichen Arbeit um Neustadt das Ehrenbürgerrecht. Dr. Schnittmann, der 1953 in den Ruhestand trat und seit 1957 in seiner Heimatstadt wohnt, hat sich aber damit wissenschaftlich nicht zur Ruhe gesetzt. Seit 1961 kartierte er das Blatt Neustadt, er untersuchte die neuen Aufschlüsse seiner engeren Heimat. Seiner Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die gegenwärtig 22 Arbeiten umfaßt, will er noch weitere Publikationen hinzufügen; für die nächste Acta Albertina hat er bereits zwei Manuskripte eingereicht.

Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg verdankt Dr. Schnittmann viele wertvolle Anregungen, vor allem mehrere geologische Publikationen in der Acta Albertina über Ostbayern. Auf Grund seiner Verdienste um die geologische Erforschung der Oberpfalz und von Niederbayern wurde Dr. Schnittmann zu seinem 75. Geburtstag im Januar 1963 die Ehrenmitgliedschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins verliehen.

Am 18. Januar 1968 feierte der Jubilar in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Wir hoffen und wünschen, daß Dr. Schnittmann noch viele gesunde Lebensjahre verbringen darf.

Schriften

1. Beiträge zur Stratigraphie der Oberpfalz. Stratigraphie und Tektonik bei Ehenfeld. Z. Dt. Geol. Ges., Band 74, 1922, S. 1—25.
2. Kreideablagerungen und Verkieselungserscheinungen im Frankenjura. Z. Dt. Geol. Ges., Band 77, 1925, S. 206—238.
3. Heinrich Baumhauer gestorben. Z. Dt. Geol. Ges., Band 78, 1926, S. 270—271.
4. Über kristalline diluviale und alluviale Saanegerölle. Schweiz. Min. Petr. Mitt., 1927, S. 1—5.
5. Beiträge zur Stratigraphie der Oberpfalz. Stratigraphie und Tektonik der Gegend von Hirschau. Z. Dt. Geol. Ges., Band 81, 1929, S. 127—146.
6. Ein Glaukophangestein im Rhoneerraticum von Freiburg. Schweiz. Min. Petr. Mitt., 1929, S. 442—444.
7. Sind die Freiburger Alpen (Préalpes Médiannes) unterostalpin? Z. Dt. Ges., Band 102/II, 1951, S. 228—746.
8. Der Amberger Lias nach Aufschlüssen in Bombentrichtern. Geol. Bl. NO-Bayern, Band 3, S. 76—78, 1953.
- 9a Schnittman-Trusheim: Geologischer Aufbau und Entstehungsgeschichte des Kelheimer Gebietes. Kelheimer Heimatbuch von H. Rieger, 2. Auflage, Kelheim 1954, S. 5—24.
- 9b Schnittmann: Bodenkunde. Kelheimer Heimatbuch von H. Rieger, 2. Auflage, Kelheim 1954, S. 25—32.

10. Die Steinbrüche im Malm des Vilstales bei Amberg und seiner weiteren Umgebung. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 21, 1954/55, S. 27—62.
11. Die Steinbrüche im Malm des Vilstales und seiner weiteren Umgebung, 2. Teil. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 22, 1955/56, S. 86—115.
12. Die Jurarandstörung zwischen Abensberg und Bad Gögging bei Neustadt an der Donau. Geol. Bl. NO-Bayern, Band 6, 1956, Heft 3, S. 101—106.
13. Eine Wasserbohrung der Brauerei Karl Neumayr in Neustadt an der Donau. Geol. Bl. NO-Bayern, Band 8, 1958, Heft 3, S. 139—140.
14. Ein Paradies für den Naturfreund im „Bayerland“, Heft über Amberg. München, 1959, Geol. Bl. NO-Bayern, S. 127—130.
15. Die Geröllführung der Donau und ihrer Nebenflüsse vom Schwarzwald bis Weltenburg. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 23, 1959/60, Heft 1, S. 5—35.
16. Der Neustädter Polderbau. Bl. f. Naturschutz, 37. Jahrgang, Heft 3/4, München 1957, S. 52.
17. Die Versteinerungen der Steinbrüche im Dolomit des südlichen Frankenjuras zwischen Ingolstadt und Neustadt. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 23, 1959/60, Heft 1, S. 36—40.
18. Der Neustädter Polder ist fertig. Bl. f. Naturschutz, 41. Jahrgang, Heft 4, München, Dezember 1961.
19. Riesenammoniten der mittleren Oberpfalz und des benachbarten Mittelfranken. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 23, 1959/60, Heft 1, S. 41—46, mit 14 Abbildungen auf 4 Tafeln.
20. Verzeichnis der im Lias und Unteren Dogger bei Ehenfeld gefundenen Versteinerungen sowie Beschreibungen und Abbildungen der neuen Arten und Varietäten. Acta Albertina Ratisbonensia, Band 26, S. 71—88, 1966.
21. Der Jurarand zwischen Abensberg und Bad Gögging bei Neustadt an der Donau. Acta Albertina Ratisbonensia, Bd. 26, S. 123—132, Regensburg 1966.

H. Ziehr